



Zur Herbst- und Winter-Saison

empfehle in unerreichter Auswahl und Preiswürdigkeit meinen Spezialartikel

Kleiderstoffe

nur aussergewöhnliche Neuheiten
in allen Preislagen, von dem einfachsten bis zum hochelegantesten Genre.

Special-Geschäft

Damen-Confection, Seiden- u. Kleiderstoffe.

Theodor Rühlemann,

Leipziger Strasse 97.

Mustersendungen schnellstens, nach auswärts postfrei.

Frische Molkereibutter,
(garantirt reine Naturbutter),
Pfd. 110 Pfg.,
hochfeine und allerfeinste
Molkerei-Tafel-Butter
von verschiedenen Dampfmaschinen täglich
frisch einliefernd.
Pfd. 120 und 130 Pfg.
empfiehlt
Robert Weise,
„In den 2 goldenen Rindern“,
Friedrichsplatz.



Täglich alle Sorten lebendfrische
Seefische,
große Auswahl
lebende Fische
zu billigsten Tagespreisen
empfiehlt
Richard Baartz,
Obere Leipzigerstr. 51,
Fernsprecher 1284.
Prompter Versandt nach außerhalb.

Unter höflicher Bezugnahme auf die kürzliche Anzeige von dem Ableben des Herrn **Richard Hünicke** erlaube ich mir, Ihnen hierdurch mitzuthellen, dass das Geschäft in unveränderter Weise seinen Fortgang nehmen wird.

Indem ich für das der Firma bis dato geschenkte Vertrauen bestens danke, bitte ich, dasselbe mir auch weiter zu erhalten, und werde ich bemüht sein, den alten guten Ruf der Firma stets zu wahren.

Hochachtend

Otto Struve

früher A. Stoll.
(Hünicke's u. Sander's Erben.)

Am 1. October 1899
fällige Coupons
werden schon jetzt an unserer Kasse
wie üblich eingelöst. (1743)
Ernst Haassengier & Co.

Geldschrank.
Gedehret, gut erhaltener elegant
Geldschrank gesucht. Ausführt. Offert.
mit Preis unter U. 459 beif. od.
Rudolf Mosse, Berlin.

Empfehlen **Dr. Mäckerstr. 23/24.**

Sommerproben, Herben
verarbeiten immer. Bes
nügen Sie daher **Kuhn's**
Crème Vional A. 1.30
und **Vional-Seife** 50 u.
80 J. Allen von **Franz**
Kuhn, Steinweg, Nürnberg. Stier:
Löwen-Apothek: A. Jung, Marktstr.;
Quaritsch, Floradrog.; E. Jentsch, Drog.;
E. Richter, Parf., Leipzigerstr.; H. Stoll-
berg, Fris., Magdeburgerstr. (1430)

Durch Eintreiben und Kochen der
Wäsche mit
Ozonal
wird dieselbe blendend weiß. **Ozonal** ist
in allen besseren Geschäften zu haben.
Chem. Fabrik
Falkenberg-Neurode.

Austern!!

Die Saison hat begonnen, die Waare fällt gut aus und empfehle ich von heute ab täglich frisch **Prima Holländer Austern**, später auch **Englische n. Nordsee-Austern**, in bekannter feinsten Qualität.

Leipzigerstr. **Julius Bethge** Leipzigstr. Nr. 5. (Kilpert & Engel).

Delicatessen- und Weinhandlung.
Wein- und Austern-Stube.

Langbein's Krebs-Extract
"Menopol"
gibt die besten Krebsjuppen.
In haben in allen Geschäften der
Innereingangs-Vertriebsstelle.
Central-Bureau:
Berlin W., Kalkreuthstrasse 1.

Morgen
Freitag Abend
ff. frische
hausgeschlachte Würst
bei **Gust. Friedrich, Särgasse.**

Souchon-Thee's
nur gefüllt 99er Grade,
a Pfd. 2, 2.40 und 3 Mark, offerirt
Gr. Ulrich-
A. Trautwein, Straße 31.

Leibniz Cakes
HANNOVER
CAKES-FABRIK
H. BAHLSEN

H. Rick,

Fisch-, Delicateß- u. Süßfrucht-Handlung,
Gr. Ulrichstr. 39, Telephon 988,
empfiehlt

Frische Weintrauben, Apfelsinen, Citronen,
neue Feigen, Paraniüsse, Cocosnüsse,
la. Schleuderhonig, Scheibenhonig,
neue Senf-, Pfeffer- u. Salzburken, Sauerkohl.

Täglich frische
**Siedewürstchen, Pumpernickel,
Nordseekrabben.**

Niederlage der **The Continental Bodega-Company.**

Gegründet 1823. Zu Hochzeits-Geschenken empfiehlt

F. A. Heckert

61 Gr. Ulrichstrasse 61
feinste
Luxus-Artikel.
Grösste Auswahl.

Jagd

Fluzüge nach **Maas,**
45., 50., 56.- Mt. und höher.
Wasserdichte **Jagd-Joppen, Havelocks**
8., 12., 15., 18., 20.- Mt.
Max Teuscher, nur Schmeerstr. 20.
Mit 2 Beilagen.

Von Montag, den 18. September an befindet sich
Fischer's
Dampfbade- und Massage-Anstalt
36 Gr. Ulrichstraße 36
neben dem „Goldenen Schiffchen“, im Gartengebäude parterre.

Gothaer Lebensversicherungsbank.
Versicherungsbestand am 1. März 1899: 757 Millionen Mark.
Bankfonds 1899: 242 1/2 Millionen Mark.
Dividende im Jahre 1899: 50 bis 137% der Jahres-Normal-
prämie — je nach dem Alter der Versicherung.
Vertreter in Halle (Saale): 1927
Dr. Wilhelm Rasch, Albrechtstr. 38.

Vom Clavier an ertheilt:
„Der alte Glaube“
Evang.-luth. Gemeindeblatt für die gebildeten Stände.
Schristleitung:
Freiher **Ernst Noeder** v. Tiersburg und **W. Gufmann**, Varren.
Wöchentlich eine Nummer von 12 Seiten. Preis 2 Mt. für das Vierteljahr.
Der alte Glaube ruht auf rein religiösem Boden und entfaltet hier
die alte, barmherzige Wärme des fröhlichen Gedenkens.
In beziehen durch alle Buchhandlungen und Postanstalten (Nr. 249 a).
Preisnummern gratis. (1773)
Verlag **H. G. Wallmann, Leipzig.**

Druck und Verlag von **Otto Thiele, Halle (Saale), Leipzigerstraße 87.**

Tägliche Geschichts-Nachrichten. Vor 130 Jahren, am 14. September 1769, wurde zu Berlin Alexander von Humboldt geboren.

Halle'sche Nachrichten. Schriftstellerische in Jena. Folgendes launiges Verschen geht uns zu: 'Halt an, Kollege Journalist, sei friedlich, halt Ertramen, 'Kamach' vor des Briefes Nachteil...

Halle'sche Nachrichten. Folgendes launige Verschen geht uns zu: 'Halt an, Kollege Journalist, sei friedlich, halt Ertramen, 'Kamach' vor des Briefes Nachteil sein hässlich mit Armen! Bedenke, das Gefäßgelasse, das Du sollst haben...

Universitäts-Wintersemester. Nach dem 'Berichtsblatt' der auf der Königl. Universität Friedrichs-Universität in Halle a. S. im Wintersemester 1898/99 gehaltenen Vorlesungen...

Wittions-Plan. Am Mittwoch, den 20. Sept. findet das diesjährige Wittionsfest der Stadt Wittionsbühnenvereins statt.

Verfälschung über kommunale Anleihen. Aus Anlaß der in Nürnberg beabsichtigten Generalversammlung der Gesellschaft für öffentliche Schuldverschreibungen...

Die Bauverwaltung genehmigt in ihrer letzten Sitzung den Verkauf von Land längs der Nordgrenze des Alters des Frei...

Hermannstraße Nr. 25 und Verkauf des freilegenden Grund und Bodens an die Trappelkisten Erben wurde ausgeschrieben.

Die neue Artillerieregimenter für das 75. Artillerieregiment wird wahrscheinlich am 1. Oktober um Besetzung fertig sein.

Der Provinzialratern ehemaliger Jäger und Schützen verband mit seiner Monatsversammlung die Konferenz.

Der Haus- und Grundbesitzer-Verein Halle a. S. hält am Sonntag, den 16. September im kleinen Saale der 'Kaffee...

Spezial-Hermannstraße. Venise Proben noch, und der eponalige Preisrichter mit seinen Preisgefahrten wird zu den...

Die Hermannstraße. Venise Proben noch, und der eponalige Preisrichter mit seinen Preisgefahrten wird zu den...

Die Hermannstraße. Venise Proben noch, und der eponalige Preisrichter mit seinen Preisgefahrten wird zu den...

Die Hermannstraße. Venise Proben noch, und der eponalige Preisrichter mit seinen Preisgefahrten wird zu den...

Die Hermannstraße. Venise Proben noch, und der eponalige Preisrichter mit seinen Preisgefahrten wird zu den...

Die Hermannstraße. Venise Proben noch, und der eponalige Preisrichter mit seinen Preisgefahrten wird zu den...

Die Hermannstraße. Venise Proben noch, und der eponalige Preisrichter mit seinen Preisgefahrten wird zu den...

Die Hermannstraße. Venise Proben noch, und der eponalige Preisrichter mit seinen Preisgefahrten wird zu den...

Die Hermannstraße. Venise Proben noch, und der eponalige Preisrichter mit seinen Preisgefahrten wird zu den...

Die Hermannstraße. Venise Proben noch, und der eponalige Preisrichter mit seinen Preisgefahrten wird zu den...

Die Hermannstraße. Venise Proben noch, und der eponalige Preisrichter mit seinen Preisgefahrten wird zu den...

jurächtsfächer. - Ottobard Glendilke Freier von Strambel und Reinsbogen, Ort: Dauerbrömmen. - J. S. Mehl, Jena: Sarg. Ertheilung: A. Weimann, Saalfeld: Waldine von Breiten von Solodern mit Hölzlethel. Nr. 106 100. - S. S. Weimann, Magdeburg: Möblierer-Berichtigung von Meißner nach dem hiesigen Gesetz. Nr. 106 102. - G. Adig, Jena: Hausbau nach der Verleitung von Wälschen bei dem Kaiser. Nr. 106 038. - R. Lampe, Halle a. S.: Einrichtung an Weinbräuhäusern für Desinfektionen und Meliorationsapparate. Nr. 106 016. - G. G. G. Sommerer, Magdeburg: Scherenschnitt mit einem für sich selbstlichen nach dem Schließelbuchschriftlich einleitenden Eingriffe. Nr. 106 062.

Die neue Artillerieregimenter für das 75. Artillerieregiment wird wahrscheinlich am 1. Oktober um Besetzung fertig sein.

Der Provinzialratern ehemaliger Jäger und Schützen verband mit seiner Monatsversammlung die Konferenz.

Der Haus- und Grundbesitzer-Verein Halle a. S. hält am Sonntag, den 16. September im kleinen Saale der 'Kaffee...

Spezial-Hermannstraße. Venise Proben noch, und der eponalige Preisrichter mit seinen Preisgefahrten wird zu den...

Die Hermannstraße. Venise Proben noch, und der eponalige Preisrichter mit seinen Preisgefahrten wird zu den...

Die Hermannstraße. Venise Proben noch, und der eponalige Preisrichter mit seinen Preisgefahrten wird zu den...

Die Hermannstraße. Venise Proben noch, und der eponalige Preisrichter mit seinen Preisgefahrten wird zu den...

Die Hermannstraße. Venise Proben noch, und der eponalige Preisrichter mit seinen Preisgefahrten wird zu den...

Die Hermannstraße. Venise Proben noch, und der eponalige Preisrichter mit seinen Preisgefahrten wird zu den...

Die Hermannstraße. Venise Proben noch, und der eponalige Preisrichter mit seinen Preisgefahrten wird zu den...

Die Hermannstraße. Venise Proben noch, und der eponalige Preisrichter mit seinen Preisgefahrten wird zu den...

Die Hermannstraße. Venise Proben noch, und der eponalige Preisrichter mit seinen Preisgefahrten wird zu den...

Die Hermannstraße. Venise Proben noch, und der eponalige Preisrichter mit seinen Preisgefahrten wird zu den...

Die Hermannstraße. Venise Proben noch, und der eponalige Preisrichter mit seinen Preisgefahrten wird zu den...

Die Hermannstraße. Venise Proben noch, und der eponalige Preisrichter mit seinen Preisgefahrten wird zu den...

das vergangene Geschäftsjahr auf 7% mit 70 A pro Dividenden...

Wittenberge-Vereiner Eisenbahn. Wie der Geschäftsbericht mitteilt, wurden im Jahre 1898/99 im Ganzen 132 288...

Hilfsarbeiter. In der Signa des Reichs ist als letzte die Direction des Reichs des ersten Semesters 1899 vor...

Magdeburg, den 14. Sept. 1899. (Ein. Drahtbericht.)

Konjunktur ergl., von 88 1/2 Tendenz: gestiegen.

Warenpreise ergl. 75% Tend. 0-9,25. Tendenz: ruhig.

Gen. Anleihe mit 100 2500-3,75. Tendenz: ruhig.

Gen. Anleihe II. mit 25 24,25.

Hohleisen I. Produkt Transit frei nach Hamburg...

Hamburg, 14. Sept. 1899. (Ein. Drahtbericht.)

Baumarkt. (Vormittagsbericht.) Wägen-Hohleisen I. Produkt...

Sept. 10.17. Dez. 1901 9,75. Tendenz: ruhig.

Nov. 9,60. Mai 9,90.

Tages-Marktwerte.

Magdeburg, 13. Sept. (Notierungen des Magdeburger...

Wienmarkt.

Wien, 13. Sept. Städtischer Schlachthofmarkt. (Mittlerer Bericht der Direction.)...

Wienmarkt.

Wien, 13. Sept. Städtischer Schlachthofmarkt. (Mittlerer Bericht der Direction.)...

gestaltete sich ziemlich glatt. Bei den Eschen wurde etwa die Hälfte...

Gesamtwert der Banknoten in Halle a. S.

Table with columns: Wäre vom 14. Sept. 1899, Dividende, and Gesamtwert. Lists various bank notes and their values.

Die Kasse der mit * bezeichneten Banknoten...

Bericht der Landwirtschaftskammer für die Provinz Sachsen...

Preis pro 100 Kilogramm

Table showing prices for various agricultural products like wheat, rye, and barley per 100 kg.

1) Weizen, 2) Roggen, 3) von der Malzlinie stark geröstet, 4) alter, 5) neuer, 6) Raubweizen.

Coursnotierungen

der Berliner Börse vom 14. Sept. 2 Uhr Nachmittags.

Preussische und deutsche Fonds.

Table listing various Prussian and German bonds with their respective prices and yields.

Bankhaus Paul Schauseil & Co., Halle a. S., Leipzigerstr. 10 u. Bitterfeld.

Banknoten

Table listing bank notes from various banks like Reichsbank, Handelsbank, etc.

Banknoten

Table listing bank notes from various banks like Reichsbank, Handelsbank, etc.

Banknoten

Table listing bank notes from various banks like Reichsbank, Handelsbank, etc.

Werte von Berlin vom 14. September.

Das die enstehende Regierung Frankreich eine Frist zur Beendigung...

Bericht der Landwirtschaftskammer für die Provinz Sachsen...

Preis pro 100 Kilogramm

Table showing prices for various agricultural products like wheat, rye, and barley per 100 kg.

* und darüber.

Bericht der Landwirtschaftskammer für die Provinz Sachsen...

Preis pro 100 Kilogramm

Table showing prices for various agricultural products like wheat, rye, and barley per 100 kg.

1) Weizen, 2) Roggen, 3) von der Malzlinie stark geröstet, 4) alter, 5) neuer, 6) Raubweizen.

Bankhaus Paul Schauseil & Co., Halle a. S., Leipzigerstr. 10 u. Bitterfeld. An- u. Verkauf von Wertpapieren...

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt. urn:nbn:de:gvb:3:1-17113370-16872166X18990912-14/fragment/page=0007



Amtliche Bekanntmachungen.

Bekanntmachung.

Unter dem Vorherrsche des Gutsbesizers **Emil Peter** in **2 Hefel** ist die **Mau- und Klauenfange** ausgeschrieben.
Poliburg, den 13. September 1899.

Der **Amtsversteher**. [1777]

Amtliche Bekanntmachungen.

Ausschreibung.

Zur Unterhaltung der Provinzialstraßen für 1900/01 wird die Sicherung nachstehender Pflaster- und Hochbordsteine erforderlich:

I. Götzen - Landesberg - Leipzig.
 80 cbm redlich bearbeitete Pfaltersteine, rother Porphy in Stat. 1.1 bis 1.2 frei Bausteine.
 85 m bearbeitete Hochbordsteine Stat. 1.1 bis 1.2 frei Bausteine.

II. Ritterfeld - Zeitz.
 10 cbm redlich bearbeitete Pfaltersteine, rother Porphy Stat. 0.0 bis 7.3+4.2 frei Bausteine.
 80 cbm redlich bearbeitete Pfaltersteine, rother Porphy Stat. 3.4 bis 3.5 frei Bausteine.

III. Regensburger Straße.
 80 cbm redlich bearbeitete Pfaltersteine, rother Porphy Stat. 3.4 bis 3.5 frei Bausteine.

IV. Götzen - Eichen.
 10 cbm redlich bearbeitete Pfaltersteine, rother Porphy Stat. 1.3+4-38 bis 18.0+15 frei Bausteine.

V. Halle - Hirsch.
 135 cbm redlich bearbeitete Pfaltersteine, rother Porphy Stat. 2.3+5.0 bis 2.5 frei Bausteine.

VI. Halle - Zeitz.
 90 cbm redlich bearbeitete Pfaltersteine, rother Porphy Stat. 4.5 bis 4.6 frei Bausteine.

VII. Böhmer Kohlenstraße.
 107 cbm redlich bearbeitete Pfaltersteine Stat. 3.0+4.50 bis 3.1+1.9 frei Bausteine.
 100 m bearbeitete Hochbordsteine Stat. 2.8 bis 3.1+6.9 frei Bausteine.

VIII. Tüben - Leipzig.
 69 cbm redlich bearbeitete Pfaltersteine, blauer Porphy, Melaphyr oder Syenit frei Bahndorfschleuse.

IX. Breina - Zeitz.
 5 cbm redlich bearbeitete Pfaltersteine, rother Porphy Stat. 0.2+67 bis 0.7+58.5 frei Bausteine.

X. Braunschweig - Zeitz.
 20 cbm redlich bearbeitete Pfaltersteine, rother Porphy Stat. 0.9+80 bis 7.2+67 frei Bausteine.

Angebote mit Preisangabe pro cbm für die Pfaltersteine und pro lfd. m für die Hochbordsteine sind bis zum **28. September** cr. an die **Landes-Bauinspektion** Halle a. S., Schillerstraße Nr. 7 zu richten.

Die Bedingungen können vorher auf hiesigem Bureau eingesehen oder auch vom Bureau des Bauinspektors gegen eine Markt Schreibegebühr bezogen werden.

Halle a. S., den 13. September 1899.
 Der **Landes-Bauinspektor**.
Goesslinghoff. [1766]

Ausschreibung.

Zur Unterhaltung der Provinzialstraßen für 1900/01 wird die Sicherung nachstehender Pflaster- und Hochbordsteine erforderlich:

I. Halle - Treuenbrietzen, IV. Abtheil.
 225 cbm redlich bearbeitete Pfaltersteine, blauer Porphy in Stat. 27.3+7.0 bis 28.0 frei Bausteine.

II. Halle - Nordhausen.
 225 cbm redlich bearbeitete Pfaltersteine, blauer Porphy in Stat. 6.2+5.0 bis 6.4+7.5 frei Bahndorfschleuse.
 80 m bearbeitete Hochbordsteine Stat. 2.9 bis 3.7 frei Bausteine.

III. Halle - Leipzig, III. Abtheil.
 50 cbm redlich bearbeitete Pfaltersteine, blauer Porphy, Melaphyr oder Syenit frei Bahndorfschleuse.

IV. Grana - Jüterbo.
 40 cbm redlich bearbeitete Pfaltersteine, rother Porphy in Stat. 1.4 bis 1.4+4.0 frei Bausteine.
 40 m bearbeitete Hochbordsteine Stat. 1.4 bis 1.4+4.0 frei Bausteine.

V. Ritterfeld - Leipzig.
 458 cbm redlich bearbeitete Pfaltersteine, blauer Porphy, Melaphyr oder Syenit frei Bahndorfschleuse.

VI. Eilenburg - Leipzig.
 5 cbm Kopfsteine, blauer Porphy, Melaphyr oder Syenit Stat. 0.0 bis 1.3+7 frei Bausteine.

Halle - Treuenbrietzen, III. Abtheil.
 5 cbm redlich bearbeitete Pfaltersteine, rother Porphy Stat. 18.7+2.4 bis 19.5 frei Bausteine.

Angebote mit Preisangabe pro cbm für die Pfaltersteine und pro lfd. m für die Hochbordsteine sind bis **28. Sept.** cr. an die **Landes-Bauinspektion** Halle a. S., Schillerstraße Nr. 7 zu richten.

Die Bedingungen können vorher auf hiesigem Bureau eingesehen oder auch vom Bureau des Bauinspektors gegen eine Markt Schreibegebühr bezogen werden.

Halle a. S., den 13. September 1899.
 Der **Landes-Bauinspektor**.
Goesslinghoff. [1765]

Bekanntmachung.

Am 1. Januar 1900 werden ungefähr **70 Gefangene**, welche arbeitsfähig sind mit Kräftearbeiten und Kräftearbeiten beschäftigt werden, frei.
 Diese Arbeitskräfte sollen auf 6 Jahre zu gleichen oder anderen erlaubten Arbeiten verwendet werden.
 Die Bedingungen können im Geschäftszimmer des Arbeits-Inspektors eingesehen, auch gegen Einzahlung von 50 Pfennig vorabholt werden.
 Unternehmer wollen Angebote mit der Aufschrift „Angebot auf Arb.kräfte“ bis zum

18. Oktober d. J., Vorm. 11 Uhr einreichen, zu welchem Zeitpunkt die Eröffnung der Angebote im Dienstzimmer des Direktors erfolgt.

Die Station beträgt bis zur Höhe des 3 monatigen Arbeitslehres.

Halle a. S., den 5. September 1899.
 Der **Direktor**
 der **Königl. Strafanstalt.**

In unfer Gesellschafts-Regulier, welches unter Nr. 1015 die Aktien-Gesellschaft:

„**Werrchen-Weissenfeller Brauntoblen-Aktien-Gesellschaft**“

zu Halle a. S. vermerkt steht, ist einzuzeichnen.

Am 29. Juni 1899 obgehaltenen ordentlichen General-Versammlung ist an Stelle des verstorbenen Obmannen **Sandstrabs Dr. Willmann** der Kaufmann **Karl Weicher** in Halle a. S. in der Verwaltungsführung ernannt worden. Sodann ist das Statut durch ein neues ersetzt, welches am 1. Jan. 1899 in Kraft tritt. Das neue Statut befindet sich auf Blatt 200 der Akten.

In der Halle a. S. domizilirende Gesellschaft führt die Firma „**Werrchen-Weissenfeller Brauntoblen-Aktien-Gesellschaft**“ weiter.

Genehmigung des Unternehmens ist:

a) Erzeugung, Betrieb und Veräußerung bergbauwürdiger und industrieller Anlagen aller Art.

b) Betrieb und Veräußerung von Grundbesitz und sonstigen Immobilien. Das Grundkapital beträgt 1,756,500 Mark und ist in 8885 auf den Inhaber lautende Aktien zum Nennwerthe von je 200 Mark zerlegt.

Die Bekanntmachungen der Gesellschaft erfolgen in:

a) dem Deutschen Reichsanzeiger und dem Königlich Preussischen Staats-Anzeiger,

b) der Berliner Börsenzeitung,

c) der Deutschen Zeitung,

d) dem Weissenfeller Tageblatt, und zwar die des Vorstandes unter der Unterschrift eines Vorstandsmitgliedes, die des Aufsichtsrates unter der Unterschrift des Vorsitzenden oder dessen Stellvertreter. Alle Bekanntmachungen gelten als getriggt und erfolgt, wenn sie nur im Deutschen Reichs-Anzeiger veröffentlicht sind.

Die Veranlagung der Generalversammlung der Aktionäre erfolgt durch den Aufsichtsrath durch einmalige öffentliche Bekanntmachung im Deutschen Reichs-Anzeiger, die mindestens 3 Wochen vor dem anstehenden Termine erfolgen muß. Die Einladung zu einer außerordentlichen General-Versammlung, in welcher über die Auflösung der Gesellschaft, die Liquidation des gesamten Gesellschafts-Vermögens aus Dritte, und die Vereinigung mit einer anderen Gesellschaft beschlossen werden soll, erfolgt durch zweimalige Eintragung in den Deutschen Reichs-Anzeiger, welche 5 und 3 Wochen vor dem Termine zu bewirken ist.

Der Vorstand der Gesellschaft besteht aus einer oder zwei Personen. Diese, sowie im Falle zeitweiser Behinderung derselben deren Stellvertreter, bestellt der Aufsichtsrath. Die Gesellschaft wird leibrechtlich und verpflichtet, wenn der oder die Geschäftsführer, wenn der oder die Geschäftsführer vorgezeichneten Firmen ihre Namen beifügen:

eins der Vorstandesmitglieder oder ein Stellvertreter derselben, oder 2 Aktionäre, oder 1 Prokurist und 1 Handlungs-bevollmächtigter.

Halle a. S., den 31. August 1899.
 Königlichliches Amtsgericht, **Abth. 19.**

Bei der unter Nr. 412 des Gesellschafts-registers eingetragenen hiesigen Handelsgesellschaft in Firma:

Emil Junke & Co.

ist heute folgender Vermerk:

Der Kaufmann **Emil Julius August Junke** zu Halle a. S. ist aus der Gesellschaft durch den Tod ausgeschieden worden in der Kaufmann **Wilhelm Stollberg** zu Halle a. S. als Gesellschaftsgegner, eingetragten.

Halle a. S., den 6. September 1899.
 Königlichliches Amtsgericht, **Abth. 19.**

Dieser Vermerk von heutigen Tage ist in unferm Gesellschafts-register bei der unter Nr. 47 eingetragenen Spar- und Darlehnskasse für die Schuhmacherei-Jung in Halle a. S. eingetragene Gesellschaft mit beschränkter Haftung eingetragten, daß laut Beschluß der Generalversammlung vom 26. Mai d. J. die höchste zulässige Zahl der Gesellschaftsmitglieder auf 15 erhöht worden ist.

Halle a. S., den 8. September 1899.
 Königlichliches Amtsgericht, **Abth. 19.**

Größ. hiez. Erd-Brandk.

mit einer einzigen feilen Hypothek, haben u. nur best. Mittelwohnungen (nahe Bahn), wird Verhältnisse halber sofort gegen „Angeld“ vollständig frei, fast schuldenterses Objekt in Höhe von ca. 70,000 Mk. umzutauschen gesucht. Geht Offert mit E. Z. 16 befürden **Haasenstein & Vogler A.-G., Halle a. S.** Bei do. kleineren oder später beliebigen Sachen muß extra Barausgabe, wenigstens 20,000 Mk. nach erfolgen — ebenso wie bei Preisfall — Anzahlung in dieser Mindesthöhe.

Dampfkessel-Fabrik.

Umstände halber will ich meine mit neuesten Maschinen und Werkzeugen eingerichtete **Dampfkessel-Fabrik** unter günstigen Bedingungen verkaufen. Geht Anfragen u. Z. 11342 an die Exp. d. J.

Pferde zum Schlachten

laut hies. u. zahlst die höchsten Preise
Hermann Böhlert,
 Neiltstraße 126. [1446]

Auf dem Rittergute Schöna bei Götzenheimen stehen

50 Stück Lämmer,
30 „ Merzschafe
 zum Verkauf.

Saat-Weizen.

Square head (Nachricht von Strabe's Square head) und begrünter Square head verkauft in sehr schöner, best. sortierter Qualität. 100 kg 19 Mk., 1000 kg 180 Mk. gegen Nachnahme ab Wübbes oder Ammendorf in einjüngender oder zum Selbstpreis zu beziehen. Sollen

Rittergut Schöna
 bei Döllnitz.
 [1720]

Saat-Weizen.

Shirris begrünter Square head in vorzüglicher Qualität: 1000 kg 190 Mk., 100 kg 20 Mk. verkauft in Käufers Säcken, soweit der Vorrath reicht

A. Weise, Pöhlchen.

Zur Herbst-Aussaat

offert:
Shirris's
 Square head Saat-Weizen

in vorzüglicher Qualität.
 1000 Kilogramm = 200 Mark,
 100 Kilogramm = 22 Mark.
 Muster gratis und franco.

W. Nagler,
 Rittergut Canschwitz b. Köpzig
 [1456] in Thüringen.

Mähmaschinen-Steine,
Schleifsteine in allen Größen,
Heuseile, Ackerleinen offerirt billigt

Aug. Laue,
 Halle a. S., Leipzigerstr. 47.



Gallescher
Batten- und Wänsfetod!
 ganz unerschöpflich für

Ernst-Jentzsch
 Leipzigerstr. 31. [1607]

Mit dem Tase der Auktionsabfindung der Straße Gerbstedt-Friedeburgener Straße, welche für den 1. Oktober d. J. in Aussicht genommen ist, tritt Nachtrag I zum Tase der Halle-Versteher Gegenstände in Kraft.

Derzeit enthält:
I. Neue Tafeldecken
2. Aufnahme der Einlagen der Straße Gerbstedt-Friedeburgener Straße und kann von uns unverzüglich bezogen werden.
 Halle a. S., den 13. September 1899.

Betriebs-Abtheilung Halle
 der **Ges. m. b. H. Lenz & Co., Berlin.**

Sämtliche am 1. October fällige Coupons werden bereits vom 15. cr. ab an meiner Kasse eingelöst.

Gute Anlagewerthe halte ich zur **kostenfreien** Abgabe stets vorrätig.

B. J. Baer, Bankgeschäft,
 Halle a. S., Leipzigerstr. 64.
 [1742]

Landwirthschaftsschule in Hildesheim.

Das Winterhalbjahr beginnt Montag, den 9. October. Aufnahme für **Abschulung u. Vorstufe**. — **Colporteuraturs.** — Nähere Auskunft durch **Dr. Wilbrand, Director.**

Max Fassbender & Co.,

Leipzig, Berlinerstrasse 69.
Special-Fabrik für
 Dynamomaschinen, Elektromotoren, Accumulatoren,
 stationär und transportabel,
Licht- und Kraft-Anlagen.

Automatische Lichtwechsel-Apparate,
 D. R. G. M.
 bis 100 Ampere Ausschaltung, Spannungsschwankung = 0,
 grösste und schönste Röhren für Geschäftshäuser und Restaurants.
Kostenanschläge gratis.

General-Vertreter
 der **Görzikmühl-Saalfelder Elektrizitätswerke.**

Bilfig zu vermietthen

2 ca. 500 qm grosse helle Säle
 mit oder ohne Kraft und Heizung,
 für jede Fabrikation passend, sowie großen Niederlagerraum mit Oberlicht, auch pass. für **Bücher** u. **Kunstgegenstände**, direct an der Bahn geleg. **Bilfige Arbeitskräfte** vorhanden
 Zeitzung 1. K.

C. F. Günther & Flnke, Trausnitz.

Zeeländer Roggen u. Shiriff-Weizen,
 sehr ertragreich und daher ganz besonders zur Saat geeignet, haben abzugeben

Wahren & Co., Dnerfurt.
 [651]



K. Mauersberger,

Färberei und chemische Wasch-Anstalt
 für Damen- und Herrenkleider, Möbelstoffe,
 Gardinen, Stickerien, Federn,
 Handschuhe etc.

Läden:
 Leipziger Str. 33. Fernsprecher 1248
 Geisstr. 15 (Adler-Apothek). Fernspr. 1292
 Moritzkirchhof 5
 und Annahme bei Herrn E. Galander, neben Walhalla. [1290]



Rademanns Kindermehl. * *

Unentbehrlich zur rationellen Ernährung der Kinder.
 Glänzend bewährt bei Brechdurchfall, Rachitis, Scrophulose,
 Magen- und Darmerkrankungen.

Zu haben in Apotheken, Drogerien, Colonialwaarenhandlungen.
 Originaldose Mk. 1. — Probebeutel 30 Pf.

Alleinige Fabrikanten: **Rademanns Mägenmehlfabrik, G. m. b. H.**
 General-Vertreter: **Apotheker W. Heering, Eisleben.**

Tägliche Unterhaltungs-Beilage der Halleischen Zeitung





[Nachdruck verboten.]

Annemarie.

321 Roman von Max Nisch-Rastner.
(Schluß.)

Das Essen ließ er sich Morgens, Mittags und Abends hinaufbringen, angeblich, um Zeit zu sparen, in Wahrheit, um seine Frau zu kränken. Mit Eifer machte er sich an die Ausstattung des Arbeitsraumes. Die Wände tapezirte er von oben bis unten mit bunten Illustrationen, bestellte einen neuen Schneidertisch, kaufte sich einen kleinen eisernen Ofen nebst Bügeleisen, Scheere und den sonstigen dazu gehörigen Utensilien. Als dann Alles wohlgeordnet der Hand des Meisters harrte, da — war ihm die Lust zum Schneidern wieder vergangen. Trotzdem blieb er noch Tage lang oben, mit der heimlichen Hoffnung, Annemarie würde doch endlich nach ihm schauen; aber sie kam nicht. Er konnte freilich nicht wissen, daß sie oft zwanzig Mal im Tage an der Stiege stand, im Begriff, hinaufzulaufen, von ihrem Trost aber immer wieder zurückgehalten wurde.

Endlich riß ihm die Geduld. Wenn sie denn, zum Millionenkreuzdonnerwetter, so brummig und nachtragend bleiben wollte, so möchte sie's; für einen Mann gabs noch andere Freuden. Im Wirthshause, da war er der Gefeierte; da ließ er etwas draufgehen. Denn Taschengeld, das mußte man ihr lassen, gab ihm die Annemarie genug.

Er sammelte auch wirklich bald eine ganze Schaar Freunde um sich, die er mit Wein, Bier und den unglaublichsten Indianergeschichten regalirte.

Wenn man ihm glauben wollte, hatte er seinen noch vorhandenen Skalp nur seiner Tapferkeit und seiner guten Büchse zu verdanken. Unzählige Abenteuer wußte er zu erzählen, die aber jedesmal anders lauteten. Doch das genirte weder ihn noch seine gläubigen und gläubig sein wollenden Zuhörer. Und reich sei er gewesen, erzählte er; unermessliche Schätze hätte er beim Goldgraben gefunden, freilich zum Theil auch wieder verloren. Immerhin habe er noch genug mitgebracht. Er deutete an, daß das Vermögen, welches seine Frau durch die Erbschaft, den Verkauf des Häuschens und ihren Handel erworben habe, dagegen nur ein Pappenspiel sei.

Aus dieser Zeit stammt ein berühmter Ausspruch von ihm, der in Bergau und Umgegend noch heute als geflügeltes Wort kursirt. Als er einst mit gespickter Tasche ins Wirthshaus gekommen war und dazu noch Glück beim Spiel hatte, sodas sich die Gulden und Thaler vor ihm aufhäuften, ließ er sie prozig auf den Tisch kollern, während er schallend durchs Zimmer rief: He — ist kein Pudel da, der meine Kronenthaler frist?

Plötzlich machte ihm aber auch das Bummeln keine Freude mehr. Trübe und gereizt schlich er in dem wohnlichen Haus umher und wußte nichts mit sich anzufangen. War die Annemarie daheim, dann folgten ihr seine brennenden Blicke, wo sie ging und stand. Ihre Kälte hatte seine Gluth entflammt.

Er liebte sie jetzt wie nie zuvor, und gern wäre er wieder arm im Leineweberhäuschen gelesen, wenn sie wieder so wie damals geworden wäre.

Willst vielleicht morgen mit nach A. fahren? fragte Annemarie eines Abends nach dem Nachteffen.

Anton schaute langsam von dem Kreisblättchen auf, in dem er las. Ihre Blicke trafen sich, und als hätte es nur dieses Fünkchens Freundlichkeit bedurft, um die Explosion herbeizuführen, schnellte er vom Stuhl auf und zu ihr hin.

Anner! Anner! Willst mir wieder gut sein?

Was sind das jetzt für Faren! sagte Annemarie und stieß ihn zurück. So hastis früher auch g'macht und nachher bist doch davon. Du Feigling, Du! — mit erhöhter Stimme — Du Lump, Du elendiger — jetzt schien bei ihr auch etwas zu explodiren, aber nicht Liebesgluth. Du Landstreicher Du! Komm mir blos net in die Nähe! In Noth und Leid gehörten wir zusammen, hast damals g'sagt, und am andern Morgen bist heimlich davon. Gats nix danach g'fragt, wie mir zu Muth sein wird, wenn ich wart und wart . . . Uns Wasser hab ich gehen wollen, schon war ich mit dem Fuß drin. Bist davon, ohne dich drum zu kümmern, daß die Leut mir die Schuld geben werden. Gewußt hast's, daß ich keine Arbeit krieg, und bist doch fort und hättst mich mit dem kleinen Kind verhungern lassen, ja — sie schrie, daß die Stimme umschlug —, verhungern, Du schlechter Mensch!

Ich bin fort, weil ich für Dich und 's Kind ein Vermögen machen wollt, sagte Anton mit blassen Lippen.

Net wahr ist's! schrie Annemarie. Fort bist, weil d' Welt sehen wolltest. Weil Du nix arbeiten, weil Du mit dem Gruber lieberlich sein wolltest! Ein Mann muß die Welt sehen, hast mir geschrieben. An mir hast genug g'habt. Nimmer gern g'habt hast mich, gelangweilt hast Dich neben mir! Und keinen Brief zu schreiben, mich von Monat zu Monat warten zu lassen, keine Adresse zu schicken! Sterben und verderben hätten wir können, Du hättest nix gewußt. Hast net schreiben mögen, weil d' Vergnügen g'nug g'habt hast. Wirft andere Frauenzimmer gern g'habt haben, Du treulofer Kerl, Du!

Glaub doch so was net, Annerl, Tag und Nacht hab ich mich heimgeseht, schrie Anton dazwischen, der an sein erfolgloses Graben auf den Goldfeldern und bei der Eisenbahn, das Ziegelstreichen und andere schwere Arbeit dachte.

Und jetzt, wo Du endlich nach zwei, sage zwei Jahren g'nug g'habt hast, kommst heim, weil mirs gut geht, und willst Dich reinsetzen wie die Maus in den Speck, und thust, als hättest Du das Geld verdient, und willst den großen Herren spielen und bittest net einmal um Verzeihung und . . .

's is gut, Annemarie! sagte der Anton leichenblaß. Ich hab jetzt schon genug gehört.

Noch einen langen Blick warf er ihr zu, dann ging er mit schweren Tritten hinaus, hinauf in seine eigene Stube.

Annemarie weinte. So, nun hatte sie es ihm endlich gesagt. Jetzt war ihr wohl. Die ganze Zeit her hatte es ihr

den Hals zugeschnürt, jetzt war's heraus. Wenn er nur runterkommen und um Verzeihung bitten wollte, dann . . .

Sie wartete eine lange Weile, aber nichts rührte sich. Das Herz klopfte ihr stürmisch. Es trieb sie mit Allgewalt hinaus, leise die Stiege hinauf. Da öffnete sich von innen eine Thür. Den Hut auf dem Kopf, das Ränzlein, mit dem er von Amerika gekommen, auf dem Rücken, einen Knotenstock in der Hand, schlich Anton heraus.

Annemarie stand das Herz still vor Schreck. Ihr Anton, den sie so heiß liebte, nach dem sie seit Wochen beinahe starb vor Sehnsucht, er wollte wieder fort?

Im Dunkeln tappte er vorwärts; da fühlte er sich plötzlich von zwei weichen Armen festgehalten. Ein von Thränen feuchtes Gesicht schmiegte sich an seines. Ein um Verzeihung bittendes Flüstern und heiße Liebesbetheuerungen drangen an sein Ohr.

Da warf er das Ränzlein und den Knotenstock weg. — Der Anton blieb. Man würde lügen, wenn man sagen wollte, er sei nicht mehr ins Wirthshaus gegangen und habe das Renommiren und Schwagen aufgegeben oder habe sehr wesentlich zur Vermehrung des häuslichen Wohlstandes beigetragen. Aber er machte sich doch sehr nützlich, und zum Bier ging er nur an bestimmten Abenden, zu bestimmten Stunden. Annemarie wußte immer wieder neue Beschäftigungen für ihn zu finden. Er begleitete sie bei ihren Landfahrten; er wurde ihr Kutscher; er half ihr beim Einkauf. Zu Hause machte er sich nützlich, indem er das Mariele beaufsichtigte und den kleinen Anton, der das Jahr nach ihrer Versöhnung, und den Peter, der einige Jahre später zur Welt kam, verhätschelte. Schließlich, als ihm das ewige Mitsfahren wieder langweilig wurde, wechselten sie die Rollen vollständig. Die Annemarie war der erwerbende Hausvater, der Anton die sorgende Hausmutter.

Was giebt's heut zu Mittag? und: Sind die Kinder artig gewesen? fragt sie ihn, wenn sie heimkommt.

Er droht den Kindern: Na wart, ich sag's der Mutter — die wird euch hauen, wenn ihr nicht artig seid! Ober: Wie war heute's Geschäft, Weiberl? Hast brav Geld verdient?

Seit einigen Jahren hat man ihn auch in verschiedene städtische Ehrenämter gewählt, die er mit Würde und äußerstem Fleiße ausfüllt, denn er gehört zu den Menschen, die für Andere und um der Ehre willen mit großem Vergnügen arbeiten — nur nicht für sich und ihre Tasche. Das Amt als Taxator hat er aber auf Wunsch seiner Frau wieder aufgeben müssen. Wenn die armen Leute gepfändet wurden und er ihre Habe abschätzen sollte, bezahlte er lieber die Schuld aus eigener Tasche, ehe er es zur Versteigerung kommen ließ. Er hats ja dazu; aber auf die Dauer wurde es Annemarie doch zu kostspielig, wie sie ihn überhaupt knapp mit dem Gelde hielt. Verspielen that ers zwar nicht mehr, aber verschenken. Fünf Meilen in der Runde kamen alle Leute, die in Noth waren, zum „reichen“ Kraps, um ihn „anzuborgen“.

Die Annemarie handelt weiter — jetzt im Großen, und nicht nur Kuriositäten — ganze Einrichtungen, Häuser, Felder, und was ihr sonst unter die Finger kommt, kauft und verkauft sie. In der ganzen Provinz und darüber hinaus gilt sie als Musterkaufmann. Wenn man sie fragt, warum sie sich nicht zur Ruhe setze, erwidert sie lachend: Wenn man drei Kinder und einen unmündigen Mann zu ernähren hat!

Und der Anton fügt spottend hinzu: Und vielleicht noch mehr Kinder zu versorgen kriegt! . . .

Aber dann schlägt sie ihn auf den Mund, die kleine, runde, rothliche, rothliche Annemarie.

Unsere Weinsorgen.

Von Hans Pommer-Dresden.

An der zunehmenden Steigerung des Gebrauchs von Genussmitteln ist bei uns auch der Weinkonsum betheiligt. Namentlich seitdem die Produkte des hervorragenden 1893er Jahrgangs in den Handel gebracht sind, ist die Kaufkraft des Publikums weiterhin gestiegen und eine ganz besondere Anziehungskraft haben neben den rheinischen die Gewächse von der Mosel ausgeübt, wie es die noch im vollen Zuge befindliche Preissteigerung für diese (an der Mosel zum Theil übermäßig hoch bezahlten) Crescenzen darthut.

Die Vermehrung des Konsums ist an sich gewiß kein schlechtes Zeichen; abgesehen von dem volkswirtschaftlichen Momente befundet sie erhöhte Freude an einem Getränk, das wohlthätig wie kein zweites die Stimmung der Genießenden beeinflusst. Leider hat nun mit der Vergrößerung des Verbrauchs die Besserung der Reellität im Weinhandel nicht gleichen Schritt gehalten. Die Klagen, die darüber schon vordem laut wurden, sind nicht verstummt, trotz des neuen Weingesetzes von 1892, das ihnen abhelfen sollte, und trotz des geeigneten Ertragnisses im Jahre 1893, das doch die künstliche Nachhilfe bei der reichen Naturproduktion hätte überflüssig machen sollen. Das Gesetz, das den Verkehr mit Wein theilweise von den Bestimmungen des Nahrungsmittelgesetzes losmachte, hat die gehogten Erwartungen ganz und gar nicht erfüllt, im Gegentheil ist dadurch die unlautere und unsaubere Konkurrenz nur gefördert worden. Die Reichsregierung findet denn auch auf neue Mittel zur Abheilung der Schäden. Sie hat eine Kommission von Sachverständigen zusammen treten lassen und fast gleichzeitig mit der Berathung dieser Herren ist im Reichstage eine Erörterung des Gegenstandes erfolgt. Als Ergebnis der Diskussion im Parlament — die Verhandlungen in der Kommission sind geheim geblieben — trat heraus, daß man über die schlechte Wirkung jenes Gesetzes einer Meinung ist und daß man entschieden hinarbeiten will auf einen größeren Schutz des realen Weinhandels und zu allernächst des Weinbaues gegenüber der Kunstweinfabrikation, die in bedauerlichem Maße überhand genommen hat.*

Mit dem Mißtrauen des Publikums, das gegen einen Theil des Weinhandels seit Langem rege ist, gehen schwere Klagen aus der weinbautreibenden Bevölkerung über die Kunstweinfabrikation zusammen. Daß Argwohn und Beschwerden nicht unbegründet sind, haben seiner Zeit die Kolmarer Strafprozesse gegen Kläffer Weinantischer aller Welt dargethan. Man braucht diesbezüglich auch nur die Mittheilungen sachverständiger Redner im Reichstage nachzulesen, die theils auf die in besagten Prozessen ans Licht gezogenen Vorgänge, theils auf andere Bezug nahmen. So hatte ein Straßburger Großhändler viele Hektoliter Wein im Preise von — 11 $\frac{1}{2}$ Mark für den Hektoliter aus der Pfalz bezogen; was das für ein Wein gewesen ist, braucht nicht erit gesagt zu werden. So hatte ein anderer Händler sechs Stück recht sauren Weins à 500 Mark gekauft, unter reichlicher Handhabung der Pumpe dreißig (!) Stück aus den sechs fabrizirt und diese à 400 Mark verkauft . . . ein glattes Geschäft! So hatte ein Anderer ein Angebot von „älteren Naturweinen“ aus der Pfalz im Preise von 200—250 Mark (!) für 1000 Liter zirkuliren lassen. So hatte ferner ein Weinhändler im Elsaß den dortigen Winzern den trinkerfreundlichen Vorschlag gemacht, durch Zusatz von Zuckerwasser und Pfälzerwein im Betrage von 75 Prozent ihre Ernte doch zu vervierfachen. So haben endlich Weinfabriken in einzelnen Bezirken 14—16 000 Stück sogenannten Wein, das sind 160—190 000 Liter produziert!

Solche Mittheilungen und Ziffern geben Denjenigen recht, die auf ein völliges Verbot der Kunstweinfabrikation — mit Ausnahme des Schaumweins — hindrängen, und ebenso Denjenigen, die fremde Zusätze zum Wein unter gesetzliche Bestimmungen gebracht wissen wollen. Bezüglich der gänzlichen Unterdrückung des Kunstweins sind die weinbautreibenden Bezirke nahezu einig und die Verbrauchenden werden es nicht minder sein. Denn diese Art von Gewerbe macht dem realen Weinbauer eine böse Konkurrenz, verschlechtert des kleinen Mannes Preise für seine reinen Weine und schädigt den kleinen Konsumenten, dessen Magen mehr zugemüht wird, als er vertragen kann, als im Interesse der Gesundheit statthaft

* Mittlerweile ist das neue Weingesetz dem Bundesrath zugegangen und vor Kurzem auch veröffentlicht worden. D. Red.

ist. Das Gesetz von 1892 mit seiner Bestimmung über die „analysenfesten“ Weine zählte sehr stark auf die Chemie. Aber diese, die berufen war, die Hauptrolle zu spielen, hat verlagert. Es ist vorgekommen, daß eine Flüssigkeit, in der nicht ein einziger Tropfen wirklichen Weins enthalten war, in Folge seiner chemischen Zusammensetzung durch den Sachverständigen unbeanstandet blieb, während andererseits reiner Naturwein eines kleinen Jahrgangs nach den geltenden Bestimmungen dem entgegengelegten Schicksal verfallen mußte. Das Gesetz hat auch direkt zu einer schrankenlosen Vermehrung des Weins geführt; im Jutesen, im „Strecken“ des Weins ist vielfach alles Maß verloren gegangen. Es unterliegt keiner Diskussion, daß Gewächse aus geringen Jahrgängen und kleinen Lagen, die ihrer hohen Säure wegen für den Konsum ungeeignet wären, einen Zusatz von zuckeriger Lösung schlechterdings erfordern. Mit den Orthodoxen, die unter Wein lediglich das rein alkoholische Gährungsprodukt der Trauben verstanden wissen wollen, kann man nicht gehen, wenn anders man nicht den ganzen Handel brach legen will, von weiteren Konsequenzen zu schweigen. Wohl aber erscheint es angebracht, geleglich festzulegen, wann und in welchen Mengen Zusätze von zuckeriger Lösung, Spirit und so weiter gemacht werden dürfen. Sie sollten nicht dem fertigen Wein, sondern dem Most und keinsfalls über 25 Prozent beigebracht werden dürfen. Auch ist das Verlangen gerechtfertigt, daß eine derartige Behandlung des Weins ausdrücklich deklariert werde. Reiner Wein ist und bleibt natürlich nur derjenige, der aus Trauben vergohren ist, bezw. Verschnittwein. Denn Wein mit Wein zu veredeln ist gang und gäbe. Diese Prozedur geschieht nicht nur bei kleinen und mittleren, sondern auch bei feineren Sorten. Man kennt ja im Allgemeinen die Riespreise, die bei den Versteigerungen von 1893er und 1895er Weinen erzielt worden sind. Von den betreffenden Rheingauer Crescenzen, die pro Halbstück (sechshundert Liter) sechstausend Mark und mehr gefolgt haben, sich die eine oder andere in einem Renommirfaß glatt hinzulegen, dazu sind nur wenige Firmen in der Lage. Andere werden auch hier zum Verschnitten schreiten, wenn sie das Produkt handelsfähig machen wollen, wobei selbst dann nicht so sehr auf das Inland, als vielmehr auf das kaufkräftigere England und Amerika gezählt wird. Nimmt man Alles in Allem, so empfiehlt es sich, daß der Kunstwein, wenn nicht verboten, so doch durch eine hohe Steuer, die den realen Weinhändler wieder frei macht, in Schranken gehalten, daß die „Verbesserung“ des Weins unter Namen gebracht und daß der Deklarationszwang eingeführt werde, daß reiner Wein als solcher, verbesserter als solcher und Kunstwein auch als Kunstwein bezeichnet werden muß. Einzelne der entsprechenden gesetzlichen Bestimmungen wären ja nicht leicht durchzuführen, und speziell an der Mosel, wo die Winger mit dem Gesetz von 1892 sich sehr einverstanden erklären, wird man einem neuen nicht viel Sympathie entgegenbringen. Für die Weinbauern am Rhein ist eine Aenderung aber notwendig, und schließlich wird die Durchführung sich wohl ermöglichen lassen im Wege der Kellerkontrolle und allmählich auch mit der vergrößerten Hilfe der fortschreitenden Chemie.

Die Deklarationspflicht bringt uns auf den Etikettenszwang und damit auf Gepflogenheiten, um deren Korrektur sich auch der im Uebrigen reelle Weinhandel bemüht zeigen sollte. Es ist bekannt, daß der Handel für kleine und großen Theils auch für mittlere Gewächse das Etikett nur als eine Art Preisnotiz verwendet. Viele Firmen geben ausdrücklich an, daß der Inhalt der Flasche nicht immer aus der Gemarkung herrührt, die das Etikett verzeichnet, sondern daß letzteres einer Klassifikation im Verhältnis zum Preise dient. Der Handel hat sich hierbei sozusagen auf die bekannten und großen Gemarkungen des deutschen Weingebietes konzentriert; er arbeitet auf dem Etikett — die ganz kleinen Weine bei Seite gelassen — vorwiegend mit Rudesheimer, Nauenthaler, Marlbrunner, Johannisberger, Hochheimer (aus dem Rheingau), mit Kiersteiner und Scharlachberger (aus Rheinhesen), mit Forstler und Deidesheimer (aus der Pfalz) und so weiter. Unter diesen „gangbaren“ Marken verbergen sich oft Weine, deren Ursprungsart von dem genannten weit ablegen ist und deren Werth auch von dem durchschnittlichen der auf dem Etikett genannten Crescenzen abweicht, obwohl eine gewisse Ähnlichkeit im Charakter vorhanden sein mag. Andererseits verstecken sich namentlich hinter den Weinen in mittlerer Preislage viel Gewächse aus minder „allgemein beliebten“ Distrikten, die wohl verdienten, selbstständig zu Ehren zu kommen. Man braucht nur einmal im Frühjahr die öffentlichen Ver-

steigerungen im Rheingau, in der Pfalz zc. zu verfolgen, um sich darüber zu unterrichten, wieviel Ursprungsorte im Handel einfach untergehen. Man braucht ferner nur ein paar Duzend Preislisten angelegener Firmen durchzublätern, um wahrzunehmen, wie selten gar eine dem Namen nach so bekannte Rheingauer Gemarkung wie die Desfrische etwa im Vergleiche zu der nur um 200 Morgen Areal größeren Rudesheimer erscheint, die betreffenden Weine gehen eben zum guten Theil unter anderem Namen. Der Handel macht von obiger Lizenz auch Gebrauch, indem er so manchen leidlichen Winkler gleich als Winkler Hagensprung, einen derartigen Geisenheimer als Geisenheimer Rothenberg, einen Hochheimer als Hochheimer-Dombachaney (wo nicht annähernd so viel Platz ist, als der Handel verbraucht) auf den Markt giebt, also in besten Falle gut ausgebaute Gewächse aus einem testirten Gebiet reklamemäßig als aus den feinsten Lagen des letzteren herrührend bezeichnet. Er nimmt es ferner mit den Züügen „Auslese“ und „Rabinet“ nicht immer genau. Besonders häufig erscheint u. A. „Martobrunner Rabinet“ auf der Bildfläche und so gewiß sich hierunter manch' wirklich guter Wein verbirgt, so gewiß ist er in den meisten Fällen eben nicht in den entsprechend großen Lagen zwischen Erbach und Hattenheim gewachsen. In diese allmählich sehr verbreiteten Gepflogenheiten könnte ein neues Weingesetz wohl auch eingreifen. Sobald der Wein deklariert wird als reiner, verbesserter zc., sollte auch der Ursprungsart präzis angegeben werden. So gern man eine bestimmte Crescenz verzeichnet, wenn sie aus berühmten Weingärten des Rheins (Kgl. Domänen, Fürst Metternich, Prinz Albrecht von Preußen, Graf Schönborn, Frhr. von Ritter, Graf Elz, Graf Matuschka-Greifenclo, Frhr. Langwerth v. Simmern, A. Wilhelm u. A.) oder der Mosel und Saar (Graf Kesselstatt, Frhr. v. Stumm, Kuricelli, Dr. Thanißch, Domstraße zu Trier zc.) herrührt, sollte man überhaupt die betreffenden Lagen, selbstverständlich nebst Jahrgang, zur Kenntniß der Käufer bringen. Letzterer würde sich das auch bei minder hervorragenden Gewächsen gern gefallen lassen und sehr bald dahin zu bringen sein, für einen richtigen Unterschlumer etwa das Gleiche zu bezahlen, was ihm heute für einen „Nicht-Rudesheimer“ abverlangt wird. Daß der Handel übrigens durch den jetzigen freien Brauch oder auch Geschäftszipf vielfach durchaus keine Schädigung des Konsumenten zu begehnen sucht, beweist er durch die Preise, die von so und soviel Firmen beispielsweise für Rabinet- und Auslese-Weine gefordert werden, die so billig sind, daß nur schlecht Bewanderte das Etikett für haare Münze nehmen.

An so Bewanderten ist freilich auch unter den Vielen, die ein Glas Wein lieben, kein Ueberfluß. Wirkliches Verständnis für das, was man trinkt und was man für eine Flasche guten Weins anzulegen hat, fehlt namentlich im mittleren Deutschland. An der Küste, vorzugsweise in den Hansestädten und in Mecklenburg, ist man diesbezüglich nach unseren Berichten vorgeschrittener. Ein guter Wein kostet Geld und besonders in der Gegenwart, wo nach dem für unser Jahrhundert beispiellos geeigneten Weinjahre 1893 ein Jahr uns andere sehr geringe Ernten gebracht hat, deren schlechteste ins Vorjahr gefallen ist. Das macht sich im Anziehen der Preise für 1893er und 1895er Gewächse geltend und wird auch die 1897er treffen, unter denen sich am Rhein und an der Mosel nichts Gutes befinden soll. Wer einen eigenen Keller hält, gewinnt danach einen Vortheil, wenn er sich bei Zeiten aus dem an Qualität und Quantität gleich hervorragenden 1893er und aus dem der Menge nach geringeren, aber der Art nach fast ebenso trefflichen Ergebniß von 1895 den gewünschten Bestand sichert, wie es sich für solche Weinfreunde überhaupt ganz von selbst empfiehlt, sie ihre Einkäufe machen, so lange die ersten, günstigsten Preisnotirungen anhalten und das ist heute im Produktionslande noch vielfach der Fall. Die in Rede stehenden Crescenzen sind nun auch gleich von Anfang an sehr flott gekauft worden; leider hat aber mit dem Kauf der Konsum sofort gleichen Schritt gehalten, und das ist mit Bezug auf die besseren Sorten zu bedauern. Es ist eine Neigung zum Verbrauch frischer Weine eingerissen, die sich hinsichtlich der genannten zwei Jahrgänge auf einen nicht ganz beifallswürdigen Geschmack zurückführen läßt. Am meisten hinsichtlich der 93er besseren Gewächse, mit deren Verbrauch zu warten nur dringend gerathen werden kann, denn diese bedürfen bei dem hohen Zuckergehalt einer längeren Entwicklung auf der Flasche; wer sie so gleich konsumirt, bringt sich einfach um den größten Theil des Genusses, den sie zu bieten vermögen. Die Eiligkeit des Publikums hat den Handel, leicht oder schwer,

mit sich fortgerissen und es wird häufig genug vorgekommen sein, daß die Weine, angeichts der dringlichen Ansprüche der Käufer, zu früh auf die Flasche gebracht worden sind, was die Haltbarkeit des Getränkes in Zweifel stellt. Soweit Gewächse höherer Art in Frage stehen, sollte man jetzt den 1884 und 1886 ern den Vorzug geben, wenn man nicht in der Lage ist, auf noch ältere Jahrgänge zurückzugreifen, die binnen nicht langer Zeit zu ersetzen die vorgenannten berufen sind.

Wenn auf die besonders günstige Konjunktur, die rheinische Firmen zur Zeit noch bieten, oben kurz hingewiesen ist, so glauben wir nicht damit den sachlichen Zweck unserer Betrachtung überschritten zu haben. Wir hoffen auch dafür nicht der Reklame geziehen zu werden, wenn wir den Rhein-Touristen, so weit es dessen noch bedarf, empfehlen, ihrer Freude am deutschen Wein in erster Reihe auf den Dampfern der Köln-Düsseldorfer Gesellschaft genug zu thun. Man trinkt nach unseren Wahrnehmungen am ganzen schönen Strom nirgends einen so preiswerthen, guten Wein wie auf den Schiffen dieser Gesellschaft, deren Direktion selbst die Kellereien in musterhafter Weise verwaltet.

Wir schließen unsere Ausführungen mit dem Wunsche, daß der deutsche Weinbau und Weinhandel sich unter verbesserten gesetzlichen Bestimmungen geüßlich entwickeln möchte. Der Herrgott läßt im Durchschnitt der Jahre so viel an den Ufern am Rhein, Nahe und Mosel wachsen, daß es einer solchen Nachhilfe und künstlichen Ergänzung seitens der Menschen, wie sie gegenwärtig vielfach geübt und gebuldet wird, nicht bedarf. Es kann der Produktion und dem Handel nur zum Vorteil gereichen und ihr Ansehen beim Publikum heben, wenn die gekennzeichneten Auswüchse und freien Gepflogenheiten beseitigt werden. Es muß dahin kommen, daß des Dichters Hymnus an den Labwein wieder zu vollen Ehren gelange, daß man überhaupt einstimmen kann in das preisende Lied:

Bekränzt mit Laub den lieben, vollen Becher
Und trinkt ihn fröhlich leer.
In ganz Europa, ihr Herren Becher,
Ist solch ein Wein nicht mehr!

Allerlei.

Ein Gedicht von der Kaiserin Elisabeth. Die österreichischen Blätter widmen dem ersten Jahrestag der Ermordung der Kaiserin Elisabeth pietätvolle Erinnerungen. In der „Neuen Freien Presse“ schildert L. v. Dierkes das verlassene Achilleion, die Villa der Fürstin auf Korfu“ und u. A. theilt er mit, daß sich in einem der Zimmer eine Stange befand, auf welcher in einem Rahmen ein Gedicht der Kaiserin stand. Diese Verse, welche die Kaiserin auf Korfu geschrieben habe, lauteten:

Villa Achilleion.
Verzicht.

Gerüthet sein wie für die letzte Reise
Allkündlich ohne sorgendes Bedenken,
Das ist vielleicht die einzig richtige Weise,
Der Götter Segen auf ein Haupt zu lenken.
Was Du ersehnt, das wird Dich ewig kiesen,
Was Du beneiden kannst, verlierst Du auch.
Die Huld des Schicksals wird nur frei verliehen,
Und suchst Du sie, verweht sie Dir ein Hauch.
Es liegt ein Fluch auf allem irdischen Trachten,
Und was er hält, das ringt sich nicht mehr los.
Doch lernst Du lächelnd Glück und Glanz verachten.
Dann sinkt Dir ihre Fülle in den Schooß.
Ob groß, ob klein erscheint, was wir gethan,
Wenn wir beschloßen unsere Erdenbahn,
Wie schnell ist angefüllt die leere Stelle,
Wie viel macht's Unterschied im Ozean,
Ein Tropfen weniger oder eine Welle!

Der Letzte eines Räuber-Dreibundes. Am 5. d. M. stellte sich in Sassari Luigi Delogu, der Letzte eines einst berühmtesten Räuber-Dreibundes, der Jahre lang Sardinien und besonders die Umgegend von Sassari terrorisiert hatte, freiwillig den Behörden. Mit Francesco Derosas und Pier Giovanni Angius hatte Luigi Delogu die furchtbarsten Greuelthaten begangen. Ganze Schaaeren von Karabinieri suchten und verfolgten die drei Banditen, aber es wollte nie gelingen, sie festzunehmen. Einmal waren sie bei Kuroge schon umzingelt, aber die Räuber, die jede Kriegskunst kannten, schlüpfen durch die Kette der Soldaten durch, ohne auch nur verwundet zu werden. Mehrere Male waren die Briganten nur wenige Schritte von ihren Verfolgern entfernt, ohne bemerkt und festgehalten zu werden. An einem Sommertage lagerte Derosas, Angius und Delogu im Walde, als zwölf Karabinieri erschienen. Dichtes Buschwerk deckte

die Räuber, so daß sie von den Karabinieri nicht gesehen werden konnten. Die Landpolitisten stillten ihren brennenden Durst an einem kleinen Bächlein und ließen sich dann zur Ruhe nieder, da sie sehr ermüdet waren. In einer Entfernung von kaum zehn Schritten lagen die Räuber, die sich nicht rührten, um kein Geräusch zu verursachen. Derosas wollte die schlafenden Karabinieri erschlagen, aber Delogu widersetzte sich diesem Plane ganz entschieden und erklärte es für eine Feigheit, wehrlose Männer zu überfallen. Ähnliche Mißthätigkeiten führten schließlich dazu, daß Delogu sich von seinen Genossen trennte. Häusliches Leid verbitterte ihm das Leben. Während er im Walde hauste, hatte sein Weib ein Liebesverhältnis mit einem Bauern angeknüpft. Diesen Schimpf konnte er nicht ertragen. Am Charfreitag 1894 überraschte Delogu die Weiden mitten in einer Bauernschar auf freiem Felde. Furchtlos trat der Räuber hinzu und sagte mit drohender Stimme zu dem Liebespärchen: „Folgt mir, ich habe Euch etwas zu sagen!“ Sie gehorchten und Keiner von den Bauern wagte, für sie einzutreten. Als Delogu mit den Weiden, die vorangehen mußten, auf einer Brücke war, feuerte er zwei Schüsse ab und die Liebenden lagen todt am Boden. Im Mai 1894 wurden Angius und Derosas in ihrer Petrunkenheit von einem anderen Banditen schwer verwundet; zwei Wochen später wurden sie in der Nähe von Sassari überumpelt und mußten sich ergeben. Sie wurden zu lebenslänglicher Galeerenstrafe verurtheilt. Delogu wurde im Kontumazverfahren gleichfalls verurtheilt, aber das machte ihm wenig Sorge. Er wurde immer gesucht, aber er ging der Polizei und ihren Spitzeln nicht ins Garn. Vor einigen Tagen verhafteten die Behörden seinen 70-jährigen Vater und drohten, auch seine anderen Verwandten festzunehmen, wenn er sich nicht ergeben würde. Das nützte. Delogu ging am 4. September, unerkannt von den Karabinieri- und Soldaten-Patrouillen nach Sassari und stellte sich. Dann hat er um freies Geleit, um seine Angelegenheiten ordnen zu können. Seine Hauptangelegenheit war — die Heirath mit einem jungen Mädchen von Timeda. Auf Delogus Kopf war ein Preis von 8000 Lire gesetzt.

Blüthenlese aus den „Luftigen Blättern“.

Beim Ohrenarzt.

Patient: Wieviel beträgt meine Schuld, Herr Sanitätsrath?
Arzt: Vierzig Mark.
Patient (legt zwanzig Mark auf den Tisch und will gehen).
Arzt (lauter sprechend): Ich sagte vierzig Mark.
Patient: Da hat die Kur also doch nichts genügt, — denn ich höre auch jetzt nur die Hälfte von dem, was gesprochen wird!

Nicht verlegen.

Mama: Mama, wenn ich einmal verheirathet bin — — —
Mama: Ach, Dich nimmt überhaupt kein Mann, Du bist ja in der Schule immer die Letzte!
Bachsch: Na, da heirath' ich einfach wieder einen Letzten!

Sensationelle Entdeckung!!!

Französischer Liebesbrief.
Gefunden in den Papieren eines Offiziers.
„Grausame!

Mein Herz ist in 32 Stücke zerrissen, wie das Bordereau. Sie lieben mich nicht mehr, ich las es in dem Petit bleu Ihrer Augen, als wir uns gestern Nacht trafen, trotz des dichten Schleiers, in den Sie gehüllt waren. Ihr Mund schwieg zwar, aber Ihre Augen sagten deutlich: „Rennes!“ Oh Speranza, wohin bist Du entschunden! Sie haben mit mir gespielt, wie Dreyfus im Club. Das ist ein Generalverbrechen, Madame, von welchem Sie Niemand mehr blande waschen wird. Versuchen Sie nicht zu leugnen, das System des Leugnens ist werthlos, wie sie sehen. Sie haben schönedeiten Ver-rath geübt, Niemand würde sie vertheidigen können, nicht einmal Labordi!

Aber beruhigen Sie sich, ich werde Sie nicht mehr belagern, wie die Polizei Herr Guérin, ich liquidire die Affäre. Nehmen Sie Ihren geheimen Dossier zurück und senden Sie mir den meinen auf dem gewohnten Wege. Sie haben keine Wolschaft mehr zu fürchten. Leben Sie wohl!

Einst Ihr Demidieu
D. . . .

Verfehlter Versuch.

Herr: Warum arbeiten Sie nicht, anstatt zu betteln.
Bettler: Ich habe die Arbeit ohne meine Schuld verloren.
Herr: Was sind Sie denn?
Bettler: Arbeiter am Mittelandskanal — wollte ich werden.

Kunst hunger.

„Interessirst Du Dich denn so sehr für Kunst, daß Du Deinen Freund, den Maler, so oft besuchst?“
„Das weniger, aber ich esse ihm immer seine Vorlagen für „Stilleben“ weg.““

Verantwortl. Redakteur: Dr. Walter Gebensleben. — Druck und Verlag von Otto L. Biele, Halle (Saale), Leipzigerstr. 87.